
Die Beharrlichkeit des Glaubens

«Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde»
(Matthäus 15,28).

Ich habe oft zu euch über den Glauben dieser Kanaaniterin gesprochen; von der Weise, wie Christus sie versuchte und wie er sie zuletzt ehrte und ihr alles verlieh, was die Bitterin begehrte. Diese Geschichte ist so bedeutungsvoll, daß man sie hin- und herdrehen kann und immer neue Juwelen darin entdeckt. Jetzt aber will ich sie zu dem Zwecke anwenden, die zu ermutigen, die Glauben genug haben, Jesum zu suchen, die aber noch nicht im stande gewesen sind, Ihn zu finden.

Diese Frau war zu ihrem letzten Wort gekommen. Ich kann nicht sehen, was sie noch hätte sagen können. Als Jesus sie mit einem Hunde verglichen hatte, hatte sie dem zugestimmt und gesagt: «Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen.» Sie war zu ihrem letzten Wort gekommen, und Christus gibt ihr nun sein bestes Wort. Es ist zuweilen seine Weise, uns so lange warten zu lassen, bis wir vollständig erschöpft sind und nichts mehr sagen und tun können, und dann mit der Fülle seiner göttlichen Macht zu kommen und uns das zu geben, um was wir so dringlich gebeten haben. Unsrer Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten.

I.

Die erste Bemerkung, welche ich machen und erläutern werde, ist, **daß der Glaube allein eine Seele im Suchen nach Christo unter Entmutigungen aufrecht halten kann.** Andre Ursachen mögen uns eine gewisse Strecke auf den Weg bringen, aber nur der Glaube wird uns zur Grenze der gewissen Ruhe führen.

Das, was diese Frau zuerst veranlaßte, den Heiland zu suchen, war *elterliche Liebe*. Sie liebte ihre Tochter. Sie sehnte sich danach, daß der Teufel von ihr ausgetrieben werde, von dem sie so übel geplagt wurde. Dieses veranlaßte ihr Gehen und trug sie einen Teil des Weges zum Segen, aber sie würde doch die gewünschte Wohltat nicht empfangen haben, wenn sie sich auf die natürliche Liebe allein verlassen hätte.

Ihr Ernst drängte sie auch ziemlich weit vorwärts. Als sie Heilung für ihre Tochter suchte, so meinte sie, was sie sagte. Als sie schrie: «Ach, Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner», geschah es mit einer gellenden, Mitleid erweckenden Stimme. Sie konnte es nicht ertragen, abgewiesen zu werden. Nie ist jemand zu Christo gekommen, der mehr von Herzen gefleht hat, als diese arme Kanaaniterin. Sie wiederholte keine gelernte Gebete. Ihr Gebet kam rotglühend aus ihrer Seele: «Ach, Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!» Aber ihr Ernst würde sie nicht in der Feuerprobe, durch welche sie berufen war, zu gehen, aufrecht erhalten haben. Er würde nicht beharrt haben, wenn sie nicht die gläubige Überzeugung gehabt hätte, daß Christus ihre Tochter heilen konnte und es auch tun werde.

Ihre *Demut* half ihr auch viel. Wäre sie eine stolze Frau gewesen, so würde sie auf ihre Würde bestanden haben, als sie ein Hund genannt wurde, aber die Demut kam ihr zur Hilfe, und sie nahm selbst das harte Wort, welches Jesus gebrauchte, nicht übel, sondern fuhr fort, für ihr Kind zu bitten. Nun, elterliche Liebe, Ernst und Demut sind gute Sachen, aber sie sind nicht genügend, eine Seele zu befähigen, Christo anzuhängen und Ihn nicht gehen zu lassen. Es ist noch etwas mehr nötig.

Diese Kanaaniterin war eine sehr vernünftige, weise und kluge Frau. Sie wußte die harten Worte Christi in Beweise zu ihren Gunsten zu verwandeln. Sie wurde nicht dadurch zurückgehalten. Wenn Er nicht geantwortet hätte, würde sie ihre Bitten fortgesetzt haben. Als Er ihr antwortete und sagte, daß es nicht fein sei, den Kindern das Brot zu nehmen und es vor die Hunde zu werfen, fand sie selbst in diesem trocknen Knochen ein wenig Mark, welches ihr Herz nährte. Aber so weise und klug sie auch war, sie würde nicht bis ans Ende beharrt und den gewünschten Segen für ihre Tochter empfangen haben, wenn es nicht um ihres Glaubens willen geschehen wäre.

Wir können versichert sein, daß in dem Falle dieser Frau der Glaube die Hauptsache war, denn *wir haben zuerst Christi Wort dafür*. Er sagte zu ihr: «O Weib, dein Glaube ist groß!» Er sagte nicht: «Die Liebe zu deinem Kinde ist groß», noch: «dein Ernst ist groß», noch: «deine Zudringlichkeit ist groß», sondern Er legte seinen Finger auf die Macht, welche sie vorwärts getrieben hatte und sagte: «O Weib, dein Glaube ist groß!» Und nicht nur in diesem Fall hat Christus die Segnung dem Glauben zugeschrieben, sondern fast in jedem Beispiel, wo ein Bittender von Ihm begünstigt wurde, war der Glaube das Mittel, die Gnade zu empfangen. Der Glaube ist mächtiger als alle andren dienlichen Kräfte.

Außerdem wissen wir, daß *der Glaube die andren Gnadengaben unterstützt*. Wenn andre Gnadengaben einer Seele helfen können, mit Christo zu verhandeln, so verdanken sie ihre Macht dem Glauben. Wenn der Glaube nicht dagewesen wäre, die elterliche Liebe zu unterstützen, so würde diese der Frau nicht viel geholfen haben. Wenn es der Glaube nicht bewirkt hätte, so würde sie nicht ernst und zudringlich gewesen sein. Der Glaube verleiht den andren Gnadengaben die Macht, und was sie auch tun, es ist der Glaube, der durch sie wirkt. Der Glaube ist die Hauptmacht. Der Glaube hängt an Christo auch im Dunkeln und hält sich an einen Christum, der schweigt. Er hält sich sogar an einen abweichenden Christum, er hält sich an einen tadelnden Christum und läßt Ihn nicht gehen. Der Glaube ist der große Halt, welcher eine Seele mit dem Heiland verbindet.

Der Glaube ist so mächtig wegen seiner Wirkungen; *er erleuchtet, belebt und stärkt*. Es steht von einigen der Alten geschrieben: «Welche Ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu schanden.» Der Glaube wirft Licht auf viele Dinge und läßt uns sehen, daß Christus, selbst wenn Er die Stirn runzelt, Liebe in seinem Herzen trägt. Der Glaube blickt ins Herz Christi und läßt uns erkennen, daß Er nur Gedanken des Friedens gegen suchende Seelen haben kann. Der Glaube belebt auch, und wenn das Herz anfängt, zu ermatten, bringt er seine Riechflasche und belebt es. David sagt: «Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen.» Der Glaube ist das Heilmittel gegen die Verzagtheit. Eins von beiden muß du tun, entweder glauben oder verzagen. Der Glaube ist in dieser Weise eine große Hilfe für jemand, der Christum sucht, weil er die Seele sowohl erleuchtet wie belebt. Der Glaube stärkt auch. Er macht, daß der Lahme die Beute gewinnt. Geliebte, da der Glaube so erleuchtet, belebt und stärkt, ist er die beste Gnadengabe einer Seele, welche es versucht, Christum zu ergreifen und doch keinen tröstenden Blick seines gnädigen Angesichtes erhalten kann.

Noch mehr. *Der Glaube hält Christum fest*. Er ist wie der Grieche Antisthenes, welcher zu einem Philosophen ging, um zu lernen, aber wegen seiner Einfalt vom Philosophen fortgewiesen wurde. Bei der nächsten Zusammenkunft der Schüler stellte Antisthenes sich wieder ein und der Philosoph ließ einen Mann mit einem Knüttel kommen, den dummen Schüler fortzutreiben, aber der Lehrer wurde von seinem Schüler überwunden, indem dieser sagte: «Es gibt keinen Knüttel, der stark genug ist, mich von dir zu treiben. Hier will ich bleiben und lernen, so viel ich von dir lernen kann.» O, möchten wir einen ähnlichen Glauben haben, der zu Christo sagt: «Ich gehe

nicht von Dir. Es gibt keine Drohung in Deinem Buche, welche mich von Dir treiben kann. Ich kann nur verloren gehen, wenn ich bei Dir bleibe, aber wenn ich von Dir gehe, muß ich verloren gehen, und darum will ich stets bei Dir bleiben und alles lernen, was Du mich lehren willst.» Der Glaube ist wie der Grieche zu Xerxes Zeiten, der das Boot mit seiner rechten Hand ergriff, und als diese ihm abgehauen wurde, mit der linken. Als auch diese ihm abgehauen worden war, ergriff er es mit den Zähnen und ließ nicht los, bis ihm der Kopf vom Rumpf getrennt worden war. Seele, wenn du Christum ergreifen kannst mit der rechten oder der linken Hand, so wird es gut für dich sein. Halte dich an Christum und sage Ihm mit der heiligen Kühnheit, die die Folge des Glaubens ist: «Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn.» Der Glaube hält Christum fest.

Ferner möchte ich sagen, *daß der Glaube dieses am besten ohne Hilfe tut*. Wie oft versuchen wir es, dem Glauben zu helfen. Wir wünschen mit Werken, mit Gebeten, mit diesem oder jenem von unsrem Eignen dem Glauben zu helfen. Es ist, als wenn jemand versuchte, mir dadurch gehen zu helfen, daß er mir eine schwere Kette zu tragen gibt. Ich könnte mit der Last nicht so gut gehen, wie ohne dieselbe. Habt ihr nie folgendes Gleichnis vom Glauben gehört? Der Glaube hatte einen Fluß zu überschreiten und die Strömung war stark. Da kam jemand und sagte: «O, Glaube, ich will dir helfen. Komm mit mir den Fluß hinauf und wir wollen sehen, wo wir ihn durchwaten können.» Der Glaube sagte: «Nein, mir ist befohlen, den Fluß hier zu überschreiten.» Dann kam ein anderer und sagte: «Ich will dir eine Brücke bauen, damit du bequem hinüber kommst.» Er versuchte auch, eine Brücke zu bauen, aber es kam nichts danach. Ein dritter sagte: «Ich will ein Boot suchen», es war aber kein Boot zu finden, und sie forderten den Glauben auf, zu warten, bis sie ein Boot gebaut hätten. Was tat der Glaube? Er warf seine Kleider ab und stürzte sich ins Wasser. «Gott sei Dank. Ich kann schwimmen!» sagte er, schwamm hinüber und erreichte das jenseitige Ufer ohne Boot, Brücke und Furt. Ich möchte, daß jeder Sünder hier dieses tun wolle – anfangen zu schwimmen. Wartet nicht auf Hilfe. Werft euch in den Strom der ewigen Liebe. Glaubt an Jesum Christum und setzt kein Vertrauen auf das Fleisch mit seinen Brücken und Booten. Übergebt euch dem Strom der ewigen Gnade und schwimmt hinüber. Der Glaube kann euch dazu befähigen, und nichts anderes kann es. Wendet diese Lehre auf euch an, die ihr den Herrn jetzt sucht.

Das einzige, was euch helfen kann, Christo nachzufolgen, bis ihr Ihn findet, ist der Glaube. All euer Ächzen und Stöhnen wird euch nicht helfen. All euer Zweifeln und Zittern wird von keinem Nutzen sein. Euer Gefühl, daß ihr zu befleckt seid, um errettet zu werden, und daß der Glaube bei einem solchen Sünder, wie ihr seid, Vermessenheit wäre, wird euch nicht helfen. Aber glaubt, daß Christus euch erretten kann, und vertraut auf seine Macht und Liebe, und Er wird euch erretten. Kommt zu Ihm, wie diese kanaanäische Frau kam mit ihrem zudringlichen Ruf: «Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner», und Er wird sich deiner erbarmen, wie Er sich ihrer erbarmt hat. Glaube! glaube! glaube! Du wirst nie durch Zweifeln und Fürchten ins Licht kommen. Der Weg zur Freiheit geht durch die eine Tür des Glaubens, darum glaube und lebe.

Soviel über unsre erste Bemerkung, daß der Glaube allein eine Seele im Suchen nach Christo unter Entmutigungen aufrecht halten kann.

II.

Der Glaube ist Christo äußerst erfreuend. Was Er dieser Frau sagte, fing mit einem Ausruf an, als sei Er über etwas, was Ihn sehr erfreute, erstaunt. Er sagte: «O Weib, dein Glaube ist groß!» Bemerkte, daß Er von ihrem Glauben sprach und nur von dem Glauben. Er kannte ihre Liebe; Er kannte ihren Ernst; Er kannte ihre Demut, aber Er sagte nichts von diesen. Sein Wort der Belohnung kommt ihrem Glauben zu. «O Weib, dein Glaube ist groß!» Das ist es, auf was

mein Herr jetzt blickt. Er sieht umher auf euch, die ihr hier sitzt, zu sehen, ob ihr an Ihn glaubt. Es werden verschiedene Gedanken dadurch erregt, die euch, die ihr Christum sucht, ermutigen sollten.

Er kann den Anfang des Glaubens entdecken. Wenn du Glauben hast als ein Senfkorn, so wird Er ihn sehen und ihn annehmen. Wenn du jetzt den Anfang gemacht hast, zu glauben, daß Jesus der Christ ist, und Ihm vertraust, obgleich dein Glaube so schwach wie ein Säugling sein mag, der nicht stehen kann, sondern in den Armen der Mutter liegt, so wird Jesus diese Anfänge sehen. Er ist sowohl der Anfänger wie der Vollender des Glaubens. Sei denn getrost in Betreff dieses winzigen Vertrauens, das du zu Ihm hast.

Doch *Er ist sehr erfreut, wenn Er großen Glauben sieht.* Wenn ein großer Sünder sagt: «Ich glaube, daß Er ein Heiland ist, der groß genug ist, mich zu erretten», so macht es dem Herzen Christi Freude. Wenn ein alter Sünder sagt: «Ich glaube, daß sein köstliches Blut die Sünden von siebzig oder achtzig Jahren fortnehmen kann», so ist des Herrn Herz erfreut. Christus liebt einen großen Glauben. Er verdient großen Glauben, und wenn Er ihn erhält, ist Er hoch erfreut. «O Weib», sagt Er, «dein Glaube ist groß!»

Er ist so erfreut über den Glauben, daß *Er seinetwegen andre Sachen unbeachtet läßt.* Wenn diese Frau Ohringe, Perlen und Diamanten getragen hätte, so würde Er sich um ihren Schmuck und ihre Schönheit nicht gekümmert haben. Er sieht etwas, was Er höher schätzt, als alle diese Dinge, darum sagt Er zu ihr: «O Weib, dein Glaube ist groß!» Er ist von dem auserlesenen Schmuck ihres Herzens überwältigt. Christus kann von dem Glauben sagen: «Du hast mir das Herz genommen mit deiner Augen einem.» Wenn wir nur gerade auf Christum blicken und Ihm vertrauen können, ist Er von unsrem Glauben hingenommen.

Warum hält Christus so viel vom Glauben? Ein Grund ist, *weil der Glaube Ihn verherrlicht.* Jesus hält viel vom Glauben, weil der Glaube viel von Ihm hält. Der Glaube glaubt Ihm, vertraut Ihm und lebt durch Ihn. Er ist der Auserkorne unter vielen Tausenden und dem Glauben ganz lieblich. Darum, weil der Glaube Christum hoch schätzt, schätzt Christus den Glauben hoch. Dann liebt Er den Glauben, *weil er Gottes erwählter Weg ist,* auf welchem wir die Segnungen erhalten. Gott hätte Verordnungen als Mittel der Gnade erwählen können, aber statt dessen hat Er den Glauben zum Mittel der Errettung gemacht. Wenn du glaubst, sollst du selig werden. Wer im Glauben Jesum ergreift, hat das ewige Leben ergriffen. «Wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden.» An den erweckten Sünder ist unser Wort noch: «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden.» Da Gott dem Glauben einen so wichtigen Platz angewiesen hat, liebt es unser Herr Jesus Christus, ihn zu sehen. Er hat Freude an dem, was seinem Vater gefällt.

Ein anderer Grund, weshalb Er den Glauben liebt, ist, *weil der Glaube das Signal ist, daß der Zug der Gnaden zu uns kommen kann.* Wenn der Unglaube den Arm erhebt, steht der Zug der allmächtigen Gnade still. Von einem gewissen Orte wird gesagt: «Und Er tat daselbst nicht viele Zeichen um ihres Unglaubens willen.» Ihr Zweifel sperrte den Weg. Aber wenn der Glaube das Signal gibt, so sagt der große Zugführer auf der Gnadenbahn: «Die Bahn ist frei!» Er freut sich dessen und fährt mit voller Kraft. O, wenn du dieses Signal nur geben kannst, um zu zeigen, daß die Bahn frei ist von allen Hindernissen, so wird Christus gewiß zu dir kommen. Er freut sich, dahin zu kommen, wo Er Segen bringen kann, und Er ist entzückt, wenn der Glaube Ihm eine freie Bahn bereitet.

Außerdem *hat der Glaube offene Arme, Christum zu umarmen.* Wenn Jesus an unsre Tür kommt und sie verschlossen findet, so steht Er dort, bis seine bittere Klage lautet: «Mein Haupt ist voll Tau und meine Locken voll Nachttropfen.» Wenn Er aber kommt und die Tür offen findet, so wird der arme Sünder so von seiner Schönheit hingenommen, daß er nie daran denkt, Ihn auszuschließen. «O», sagt die suchende Seele, «wenn der Herr nur hereinkommen wollte!» Und so gewiß Christus die Tür offen findet, tritt Er ein und macht das Herz und das Haus glücklich durch

seine göttliche Gegenwart. Christus liebt den Glauben, weil der Glaube Ihn herzlich bewillkommt. Der Glaube nimmt Ihn an; der Glaube umarmt Ihn.

O, ich möchte, daß ihr dieses bedenken und Glauben an den Herrn Jesum üben würdet! Möchtet ihr sehen, daß nichts Christum so sehr erfreut, als ein Sünder, der an Ihn glaubt; daß Ihm nichts mehr Freude macht, als ein Heiliger, der ohne Furcht und Zweifel in Ihm ruht!

Jetzt haben wir zwei Punkte betrachtet: zuerst, daß der Glaube allein es ist, der eine Seele, die Christum sucht, unter Ermutigungen aufrecht zu halten vermag, und zweitens, daß Christum nichts so sehr erfreut, wie der Glaube an seinen Namen.

III.

Der dritte Punkt ist, **daß der Glaube in kurzer Zeit eine freundliche Antwort vom Herrn erhalten wird.** Diese arme Frau erhielt zuerst keine Erwiderung auf ihre Bitte: «O Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner.» Als Christus dann zu ihr sprach, gab Er ihr, wie es schien, eine harte Antwort. Aber nach einer Weile drang es wie himmlische Musik ins Ohr: «O Weib, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst.»

Nun sagt hier wahrscheinlich jemand: «Ich habe so lange gebetet und habe keine ermunternde Antwort erhalten.» Nun, wenn du an Jesum glaubst, wirst du bald eine gute Antwort erhalten. Wenn du dich nur an Christum hältst und entschlossen bist, so lange zu bitten, bis Er antwortet, so wird Er dir bald freundlich antworten. Aber bleibe beim Glauben, daß Er dir geben kann und will, was du bedarfst, und du wirst nicht getäuscht werden. «O», sagt jemand, «du weißt nicht, wer ich bin. Ich bin ein Verworfener.» Das war auch diese Frau. Sie war eine kanaanäische Frau, und doch empfing sie einen Segen von Christo, und auch du wirst einen empfangen, wenn du ihr in ihrem Glauben folgst. «Aber ich denke, daß ich nicht passend bin.» Hat Christus je zu dir gesagt, daß du ein Hund seist? Er sagte es der Frau sehr unverblümt, aber sie beharrte im Glauben an Ihn und siegte. «O, ich habe so lange umsonst gebetet.» Das hat auch sie getan. Sie betete und erhielt eine Zeitlang keine Antwort. «Aber ich fühle mich schlechter, nachdem ich gebetet habe.» So ging es auch ihr, denn anstatt eine tröstende Antwort zu erhalten, hörte sie Christum sagen: «Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.» Ihr könnt in keiner schlechteren Lage sein als sie. «Aber der Teufel beunruhigt mich», fügst du hinzu. Der Teufel beunruhigte sie auch. Sie bat für ihre Tochter, die vom Teufel besessen war, und sie fährt fort zu bitten und zu glauben, denn es war ihre Absicht Christum zu gewinnen. Ich ermahne euch, zu demselben heiligen Entschluß zu kommen. O, möchte euch die allmächtige Gnade helfen, es zu tun, denn wenn ihr es tut, werdet ihr gewiß eine Antwort des Friedens erhalten. Ihr werdet bald eine tröstende Antwort erhalten, wahrscheinlich viel früher als, ihr es erwartet habt.

Bedenkt, daß Christus es aufschiebt, um den Glauben zu mehren. Dein Glaube wird durch Übung wachsen. Er prüft ihn, damit du ihn üben kannst und er dadurch stärker werde.

Christus schiebt es auf, um die Segnung dadurch zu vergrößern. Während wir warten, wird die Segnung größer und unsre Hände werden stärker, sie zu halten, wenn sie kommt. Ihr könnt versichert sein, daß unser gelobter Herr euch eine tröstende Antwort geben wird, denn wißt ihr nicht, daß Er euch, während ihr noch keine Antwort erhalten habt, Kraft zum Beharren im Beten gegeben hat? Habt ihr nicht bemerkt, daß Joseph, als seine Brüder nach Ägypten gekommen waren, sich fremd stellte, hart mit ihnen redete und sie ins Gefängnis warf? Aber trotz dessen tat er etwas andres. Als sie zu Jakob zurückkehrten, füllte er ihre Säcke. Er wollte nicht freundlich gegen sie sein, aber er wollte sie nicht hungern lassen, und zuletzt heißt es: «Da konnte sich Joseph nicht länger enthalten» und gab sich seinen Brüdern zu erkennen. Er mußte endlich seine Liebe zeigen, aber auch ehe er dieses tat füllte er ihre Säcke. Christus wird in gleicher Weise mit

dir handeln; während du wartest, wird Er dich nicht sterben lassen. O, in welcher wunderbaren Weise hat der Herr mich unterstützt, als ich lange Jahre hindurch sein Angesicht suchte! Ich konnte nicht sagen, daß ich irgend Trost hatte, den ich meinen eignen zu nennen wagte, und doch floß etwas in meine Seele, eine geheime Macht, die mich befähigte, noch zu hoffen und anzuhalten, wofür ich jetzt seinen Namen zu preisen wünsche, und ich erzähle es zur Ermutigung für jemand, der vielleicht auch in Seelennot ist, wie ich es war. Fahrt fort, seine Gnade zu suchen, denn Er muß euch eines Tages eine tröstende Antwort geben. Bedenkt, *daß es gegen seine Natur ist, das Segnen zu verweigern*. Er brennt vor Liebe, und wenn Er eine Weile einen Sünder zurücksetzt, so geschieht es nur, weil es recht, gütig und weise ist, es so zu machen. Aber sein Herz sehnt sich nach jedem suchenden Sünder. Er verlangt mehr nach euch als ihr nach Ihm. Er sehnt sich nach euch. Er muß es tun, denn es liegt in seiner Natur.

Auch muß Er euch recht bald eine tröstende Antwort geben, *denn es ist gegen seinen Ruhm, es zu verweigern*. Wenn Er eine suchende Seele sterben ließe, wo würde seine Treue bleiben? Hat Er nicht gesagt: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!»? Unser Freund, Dr. *Bernado*,¹ macht bekannt, das keinem heimatlosen Knaben der Eintritt in sein Rettungshaus verweigert, das kein hilfloses Kind abgewiesen werden wird. Angenommen, jemand könnte beweisen, was natürlich niemand kann, daß Dutzende von hilflosen Kindern abgewiesen worden seien, so würde alles Vertrauen auf ihn weichen. Und wenn es bewiesen werden könnte, daß Christus je eine einzige Seele, die zu Ihm gekommen sei, hinausgestoßen hätte, so würde das seinen ganzen Ruhm und seine Ehre wegnehmen. Wir könnten Ihm nicht mehr glauben. Hinweg mit einem solchen Gedanken!

Es ist gegen sein Wort, irgend einen Sucher abzuweisen, und Christus wird sein Wort halten. «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch geben (englische Übersetzung).» Wenn Jesus euch keine Ruhe gibt, wenn ihr zu Ihm kommt, welchen Wert hat denn seine Verheißung? Mein Freund, Dr. *Pierson*, sandte mir vor einigen Tagen eine Nachbildung einer amerikanischen Banknote. Auf der einen Seite stand das Wort: «Mein Gott erfülle alle eure Notdurft nach seinem Reichtum und der Herrlichkeit in Christo Jesu.» Ein köstliches Wort! Auf der andren Seite stand der Name unsres Freundes «*Arthur T. Pierson*». Er schrieb dabei: «Wenn der Herr nicht zahlt, werde ich es tun, denn ich habe diese Note indossiert.» Ich werde mich nie an meinen Bruder *Pierson* zu wenden und ihm zu sagen haben, daß die von ihm indossierte Note keinen Wert habe. Dort steht es und dort steht es immer. Gott wird sein Wort halten. Ich weiß es und ich habe den Wunsch, daß ihr armen Sünder es auch wissen möchtet. Er kann sich nicht von seiner Verheißung zurückziehen. Sein Wort ist sein Pfand. Bei jedem ehrlichen Menschen ist es so, aber den dreimal heiligen Gott bindet sein Eid und seine Verheißung ewiglich. Laßt mich noch hinzufügen, daß, wenn Christus euch, die ihr Ihn gläubig sucht, keine trostreiche Antwort gibt, *es gegen seine Gewohnheit ist*. Hier sind viele von uns, die unsren Herrn vierzig Jahre kennen, und wir können sagen, daß es seine Gewohnheit ist, unsre Gebete zu erhören, nach dem wir glauben. So ist es bei uns und vielen andren. Komm denn herbei, du schwärzester Sünder aus der Hölle und wasche dich in dem heil'gen Born gefüllt mit Blut, und du wirst gereinigt werden, so gewiß wie Christus gestorben ist. Komm herbei, du gemeinster und niedrigster unter den Menschen, der du dich selbst verabscheust und verdammst! Komm, blicke auf Ihn, vertraue Ihm, wenn du nicht sogleich Frieden findest, so sei versichert, daß du Ihn in kurzer Zeit finden wirst. Der Morgen kommt. Es ist nicht lange, daß die Gnade Christi zurückgehalten werden kann. Er kann sich nicht enthalten wie Joseph, der über seine Brüder weinte. Er muß sich euch in Liebe, Freundlichkeit und Güte offenbaren.

¹ Dr. Bernado hat in London ein großes Asyl für heimatlose Kinder gegründet.

IV.

Zuletzt kommen wir zu einem sehr herrlichen Gedanken: **Wenn der Glaube Christi Wort hat, so hat er alles.** Hört den Text noch einmal: «Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde.»

Christi Wort war *ein tröstendes Wort*. Wie der Gesichtsausdruck dieser Frau sich verändert haben muß, als Christus zu ihr sprach! Als Er ihr keine Antwort gab, hatte sie ohne Zweifel ein langes, sorgenvolles Gesicht und wahrscheinlich standen ihr große Tränen in den Augen, aber nun, da Er in einer andren Weise zu sprechen anfang, wie glücklich mußte sie sich fühlen! Ihre Traurigkeit war verschwunden. So ist es auch heute. Ein Wort Christi kann dich trösten, selbst wenn man davon spricht, dich in eine Irrenanstalt zu bringen, weil du so melancholisch bist. Ein Wort meines Meisters wird für deine Wunden sein wie der Balsam von Gilead. Es wird dein zerbrochenes Herz heilen. Der Herr wird dich trösten und dir Frieden zusprechen wie dieser Frau. Es war ein Trostwort.

Es war auch *ein Wort des Lobes*. «O Weib, dein Glaube ist groß!» Sie war nie so gelobt worden. Ich zweifle nicht daran, daß ihr Mann sie gelobt hat. Welcher gute Mann lobt seine Frau nicht! Heißt es doch von der tugendsamen Frau: «Ihr Mann lobt sie.» Aber solches Lob war nie so lieblich gewesen wie dieses Wort des Herrn Jesu. Ich zweifle nicht daran, daß ihre Tochter ihr alle Liebesnamen, die sie kannte, beigelegt hat, denn sie liebte ihr Kind, und es ist ganz natürlich, daß ihr Kind sie liebte. Aber nun, da Jesus ihr ins Gesicht blickt und sagt: «O Weib, dein -». – «Ach», mag sie gedacht haben, «Er will sagen, deine Sünde oder deine Störung». Wie muß sie überrascht gewesen sein, als Er sagte: «Dein Glaube ist groß.» Er gab ihr eine goldene Medaille für ihren Glauben; Er gab ihr mehr, Er gab ihr das Zeugnis der Reife. «O Weib, dein Glaube ist groß!» Es war ein Wort des Lobes, und sie bedurfte es.

Dann war es *ein befehlendes Wort*. Beachtet das wohl. Hört: «Dir geschehe, wie du willst.» Er spricht wie ein König. Und wenn der Herr jetzt sein gnädiges Wort mit Kraft spricht, wie ich bete, daß es geschehe, so wird Er sagen: «Prediger, tröste jene Frau, die ihr Vertrauen auf mich setzt.» Er wird sagen: «Verordnungen, tröstet jene Ermüdeten. Brot und Wein, seid dem Geschmack dieser armen Bekümmerten lieblich.» Er wird sagen: «Betstunden, seid den Geprüften eine Freude.» Es ist eine befehlende Stimme, mit welcher der Herr Zebaoth spricht, wenn Er sagt: «Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben.»

Neben dem befehlenden Worte war es auch *ein schaffendes Wort*. Es war dasselbe Wort, was Gott gebrauchte, als Er das Licht schuf. Er sagte: «Es werde Licht!» Er sagte zur Erde: «Werde» und sie ward. Das Wort ist ein «fiat» –, «es werde». In der lateinischen Übersetzung heißt es auch genau: «Fiat». So sagt auch hier dieselbe mächtige Stimme: «Dir geschehe, wie du willst.»

O Gott, sende in diesem Augenblick ein «fiat» –, «es werde» an einige arme, ermüdete Herzen! Schaffe Licht, schaffe Freude, schaffe Frieden! Er kann jetzt alles dieses in deinem Herzen schaffen. O, daß Er es durch die Kraft seiner allmächtigen Gnade tun möge! Der Glaube dieser armen Kanaaniterin erhielt als Belohnung ein schaffendes «es werde» von den Lippen Christi.

Weiter war es *ein vielsagendes Wort*. «Dir geschehe, wie du willst. Deine Bitte sei erfüllt, erfüllt in der Weise, wie du es wünschest.» Christus ergibt sich einem siegenden Glauben. Nichts andres hat Ihn bis jetzt überwunden als der Glaube. Seine Liebe ist stärker als Tod. Der Tod konnte Christum nicht überwinden, noch konnten es alle Höllenmächte. Aber hier übergibt Er sich im stillen einer Seele, die Ihn durch den Glauben überwinden kann. «Dir geschehe, wie du willst.» Bedarfst du mehr Freude? Bedarfst du eine völlige Errettung? Bedarfst du eine vollkommeneren Ruhe? Siehe, Er sagt zu jedem von euch, der an Ihn glaubt: «Dir geschehe, wie du willst.»

So wurde dieses Wort zuletzt *ein Schlußwort*. «Ihre Tochter wurde gesund zu derselbigen Stunde.» Von dieser Stunde an war sie wieder gesund. Christus beendigte dieses Werk schnell. Er hatte nicht lange Zeit dazu nötig. Eine Seele zu erretten dauert nicht länger, als einen Blitzstrahl sichtbar zu machen. Du gehst vom Tode zum Leben in einem Augenblick. Wenn ein verlornen, verdammter, verderbter Mensch sich zu Jesu Füßen wirft, wird er sogleich errettet. Es ist kein Werk von Stunden, Wochen oder Jahren, wenn du auf das vollbrachte Werk Christi vertraust. Alles, was Zeit erfordert, hat Jesus schon verrichtet. Alles, was jetzt zu tun ist, kann in einem Augenblick getan werden. Wenn jemand durstig ist, so nimmt es nicht lange Zeit in Anspruch, zu trinken, wenn Wasser dort ist. Denke an die Einladung, mit welcher die Schrift fast schließt: «Wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.» Das Wasser des Lebens ist da; nimm es. Wenn jemand hungrig ist, dauert es nicht lange, zu essen, wenn das Brot auf dem Tische liegt. Gott kann dir, der du fern von Ihm warst, als du herein kamst, Gnade geben, die dich befähigt, Ihm sogleich ganz nahe zu kommen. Er kann dich sogleich aus der Schwärze der Sünde nehmen und dich schneeweiß machen. Mache Davids Gebet zu dem deinen: «Wasche mich, daß ich schneeweiß werde.»

Glaubt meinem Herrn und Meister. O, warum glaubt ihr Ihm nicht? Listige Zweifel und Vernunftschlüsse hört auf! Ich möchte jetzt Hammer und Nägel nehmen und meinen Unglauben und meine Furcht ans Kreuz Christi nageln. Hängt dort, ihr Diebe, und sterbt! Ihr verderbt die Menschenseelen, ihr Zweifel und Vernunftschlüsse! Komm her, einfacher Glaube, der du keine Weisheit hast. Ein Kind bist du fast nur, aber, einfacher Glaube, du hast den Schlüssel des Reichs. Komm und sei meinem Herzen willkommen! Wollt ihr nicht jetzt auch alle glauben und Christo vertrauen? Wenn ihr es tut, werdet ihr errettet. «Dir geschehe, wie du willst.» Gott segne euch! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Die Beharrlichkeit des Glaubens
30. Oktober 1890

Aus *Die Wunder unseres Herrn und Heilandes*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897